Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im speziellen Waffeneinsatz wäre mit der robusten Maschinenpistole 43/44 und dem präziser serienschießenden leichten Maschinengewehr 25 vielleicht die bessere Leistung zu erzielen.

Im Hinblick auf die universelle Verwendbarkeit und der damit verbundenen Vereinfachung der Ausbildung, Ersatzteil- und Munitionshaltung ist dennoch das Sturmgewehr 57 überlegen.

Trotzdem sollte mindestens die Einführung einer leichteren Variante unseres Sturmgewehrs, beispielsweise für die Grenadiere, Motorfahrer und Panzersoldaten, diskutiert werden.

Die Einführung eines extrem leichten Gewehres, wie das US M 16 eines ist, dürfte jedoch kaum befriedigen. Insbesondere die kleinkalibrige Munition ist für unser Terrain negativ zu beurteilen und würde zwangsläufig dazu führen, daß die Gefechtszüge der Infanterie wiederum zusätzlich mit einem Normal-, eventuell Mittelpatronen verschießenden leichten Maschinengewehr ausgerüstet werden müßten.

Der vorliegende Aufsatz soll eine Antwort auf den Artikel von Lt Käser sein und zudem eine Anregung, in der ASMZ in vermehrtem Maße auch waffentechnische Probleme zu behandeln. Damit würde auch dem technisch weniger versierten Leser die Möglichkeit gegeben, neue Entwicklungstendenzen zu verfolgen und zu beurteilen.

MITTEILUNGEN

Exkursion nach Israel

Im Jahre 1968 hat die Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat» zwei Exkursionen nach Israel durchgeführt. Die beiden starken Gruppen, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, haben wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen nach Hause mitgebracht. Unter dem Leitmotiv «Pflugschar und Schwert» soll daher in der Zeit vom 2. bis 14. März 1969 erneut eine Exkursion nach Israel organisiert werden. Sie steht unter dem Patronat des «Schweizer Soldaten» und wird in Zusammenarbeit mit «Israel Tours», Zürich, und den El Al Israel Airlines durchgeführt.

Anmeldungen sind an eine der nachstehenden Stellen zu richten, die auch alle gewünschten Auskünfte erteilen: Redaktion «Der Schweizer Soldat», Ernst Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Telephon 061 / 34 41 15, oder Reisebüro Israel Tours, Fontana & Neri, Sihlhallenstraße 11, 8004 Zürich, Telephon 051 / 27 01 81.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Die Generalstabschefs der italienischen, der westdeutschen, der britischen und der holländischen Luftwaffe haben am 16. Dezember im Haag einem Projekt für den Bau eines neuen *europäischen Strahlflugzeugs* MRCA 75 (Multi Role Combat Aircraft 75), das um 1975 den gegenwärtig von den erwähnten Ländern verwendeten «Starfighter» ersetzen soll, zugestimmt. Die technischen Daten und Gefechtseigenschaften des neuen Flugzeugtyps, von dem die erwähnten vier Staaten bis 1975 insgesamt 1200 Stück benötigen, sind festgelegt worden. Der MRCA soll eine Geschwindigkeit von Mach 1,8 sowie Schwenkflügel besitzen. Auch weitere Länder sollen an diesem Flugzeugtyp, der auf kurzen Bahnen landen und starten können soll, interessiert sein. Z

Westdeutschland

Die westdeutsche Luftwaffe hat am 12. Dezember ihren 91. «Starfighter» verloren, der etwa 15 Meilen nordwestlich der Insel Helgoland in die Nordsee stürzte. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Der dritte *Lenkwaffenzerstörer* der westdeutschen Marine, der gegenwärtig in den USA entsteht, wird «Rommel» heißen.

Im westdeutschen Bundestag kündigte Verteidigungsminister Schröder an, daß ein umfassender Plan zur *Erhöhung der Einsatzbereitschaft* der deutschen *Bundeswehr* in den Jahren 1969 bis 1972 zusätzlich 2,5 Milliarden Mark erfordern werde. Der Plan zielt besonders auf eine Verbesserung der Personalstruktur hin. Schröder plädierte für eine *Mannschaftsstärke* der Bundeswehr von 460000 Mann. Zur Schließung der «Aufklärungslücke» in der Luft wurde der Kauf von 88 «*Phantom*»-Flugzeugen beschlossen. Um die *F 104*-Staffeln einsatzbereit zu halten, wird man 50 «Starfighter» nachbauen. Im Bereich der Marine soll das U-Boot-Programm mit dem Bau von *12 Küsten-U-Booten* fortgesetzt werden. Außerdem will man 5 amerikanische Leihzerstörer durch 4 moderne Schiffe vom Typ «*Fregatte 70*» ersetzen. Für das Heer ist sodann die Anschaffung von 135 mittleren Hubschraubern beabsichtigt, während für den besseren Schutz der Flugplätze gegen Tieffliegerangriffe unter anderem 1560 Flab-Zwillingskanonen angeschafft werden sollen. Z

Frankreich

Aus deutscher Quelle verlautet, daß der von de Gaulle bekanntgegebene *Verzicht auf neue Wasserstoffbombenversuche* im Sommer 1969 dem Präsidenten der Fünften Republik sehr leicht gefallen sei, denn in Wirklichkeit stünden ausgereifte Wasserstoffbomben dafür noch gar nicht zur Verfügung! Nach offizieller französischer Angabe wäre am 24. August 1968 eine Bombe von 2000 Kt Sprengwirkung explodiert; unabhängige Messungen ergaben aber nur eine Stärke von 200 bis 250 Kt.

Nichtfranzösische Beurteiler schlossen aus der Explosion auf einen relativ primitiven Prototyp mit Plutoniumbombenzündung, ungefähr nach dem Muster des englischen Tests vom 15. Mai 1957, während die offizielle französische Angabe von der «hochgezüchteten» Ausführung eines Typs sprachen, wie ihn die Amerikaner 1956 entwickelt hatten, mit Zündung durch Atombombe mit angereichertem Uran 235. Die Anreicherung von Uran 235 in *Pierrelatte* verschlingt gewaltige Summen und gilt ohne die wissenschaftliche Unterstützung Frankreichs durch eine atomare Weltmacht als höchst gewagtes Experiment. Denn die Verarbeitung von hochangereichertem Uran 235 stellt große Reinigungs- und Sicherheitsprobleme; würde sich an einem Punkt der Anlage auch nur einen Augenblick lang eine kritische Menge dieses Materials ansammeln, käme es zu einer verheerenden Atomexplosion.

Der Präsident der nationalen Verteidigungskommission der französischen Nationalversammlung, A. Sanguinetti, erklärte anderseits in einem Radiointerview, Frankreich stehe gegenwärtig dank seiner nuklearen Bewaffnung «militärisch an erster Stelle in Europa». Sodann sei der französische *Beitrag an die NATO* mit 320000 Mann Bodentruppen «der am meisten geltende», denn Frankreich könnte diese Truppen innerhalb von 24 Stunden zum Einsatz bringen, wogegen die Armeen der Bundesrepublik Deutschland und Italiens 1 Monat zur vollen Mobilisierung brauchten.

Der französische Armeeminister Meßmer bekräftigte in der Militärdebatte der Nationalversammlung das Verbleiben Frankreichs in der nordatlantischen Allianz, lehnte jedoch eine Reintegration der Streitkräfte Frankreichs in die Militärorganisation der NATO ab. Der Minister wies ferner darauf hin, daß die französische Regierung seit 10 Jahren den strategischen Nuklearwaffen Priorität eingeräumt habe. Die Entscheidung über eine eventuelle Anwendung nuklearer Waffen dürfe niemals an eine militärische, auf keinen Fall an eine ausländische militärische Autorität abgetreten werden.

Großbritannien

Die britische Regierung gab im Unterhaus die *neue Organisation der Armeereserven* bekannt. Demnach wird die traditionelle Territorialarmee von Freiwilligen, die in den über das ganze Land zerstreuten Drillhallen regelmäßig Übungen abhielten und daneben in kameradschaftlicher Weise ihre Regimentstraditionen pflegten, bis auf eine Schattenorganisation von 8 Offizieren und Unteroffizieren pro Regiment, welche die Regimentstrophäen aufbewahren werden, verschwinden. Der größte Teil der Gebäulichkeiten wird verkauft oder anderweitig verwendet. Aus bisher drei Kategorien der freiwilligen Reserve, die einen verschiedenen Bereitschaftsgrad aufwiesen, wird *eine* Organisation geschaffen, deren einziger Zweck darin bestehen wird, im Mobilisationsfall die aus Berufssoldaten zusammengesetzte Rheinarmee und die der NATO neu als strategische Reserve zur Verfügung gestellte 3. Division zu verstärken. Eine Territorialorganisation zur Verteidigung des britischen Mutterlandes wird von der Labourregierung nicht als notwendig erachtet. Die «Times» haben die heute maximal zur Verfügung stehenden *Reserven* für den Kriegsfall mit rund 100000 Mann angegeben, was bedeutend weniger ist als der Bestand der regulären Armee. Eine entsprechende Reserve-

organisation für die Flotte und die Luftwaffe ist überhaupt nicht vorhanden.

Großbritannien hat beschlossen, ab 1. Januar 1969 «praktisch ständig» Marineeinheiten im *Mittelmeer* stationiert zu halten.

Das achte britische Atom-U-Boot, die «*Churchill*», wurde am 20. Dezember in der Werft von Barrow-in-Furness vom Stapel gelassen. Das 83 m lange U-Boot, das mit 6 Torpedo-Abschußrohren ausgestattet ist und eine Besatzung von 103 Mann umfassen wird, soll der Royal Navy Ende 1969 übergeben werden. Z

Niederlande

Die zweite Kammer des niederländischen Parlaments billigte mehrheitlich die einmalige Erhöhung der Militärausgaben um 225 Millionen Gulden in den nächsten 3 Jahren. Z

Norwegen

Das norwegische Parlament genehmigte ein Projekt der Regierung, die Luftstützpunkt- und Küstenverteidigungsanlagen mit *Abwehrraketen* auszustatten. Die Kosten werden auf 247 Millionen Kronen (rund 150 Millionen Schweizer Franken) veranschlagt. Z

Vereinigte Staaten

Am 8. und 9. Dezember fuhren zwei amerikanische *Torpedobootjäger*, die «Dyess» und die «Turner», durch die Dardanellen und den Bosporus in das *Schwarze Meer* ein, wo sie während 4 Tagen kreuzten. Die beiden Kriegsschiffe, von denen die «Dyess» in der Lage ist, Unterwassertorpedos abzufeuern, die mit einem Atomsprengkopf versehen werden können, wurden während ihres Aufenthaltes im Schwarzen Meer ständig von sowjetischen Schiffen und Flugzeugen beschattet. Washington betonte, daß es sich um eine «Routinefahrt» in internationalen Gewässern handelte, während Moskau von einer Verletzung der Konvention von Montreux vom Jahre 1936 sprach.

Ende Januar und anfangs Februar finden im Gebiet von *Grafenwöhr* (Bayern), in der Luftlinie etwa 30 km von der tschechischen Grenze entfernt, *amerikanische Manöver* statt, an denen etwa 12000 Infanteristen und 3500 Flieger teilnehmen werden. Bereits Mitte Januar wurden amerikanische Infanterieeinheiten in die Bundesrepublik eingeflogen, um die in Westdeutschland stationierten US-Truppen zu verstärken. An diesen Manövern, die eine Demonstration gegen die Besetzung der CSSR durch die Sowjetarmee darstellen, nehmen keine Soldaten der deutschen Bundeswehr teil.

Mitte Dezember 1968 fand in den Versuchsanlagen von Nevada die *28. unterirdische Kernexplosion* des Jahres zu militärischen Zwecken statt. Sie war von überdurchschnittlicher Stärke (1 Million t TNT), und die 6 Sekunden dauernden Stoßwellen wurden bis auf 400 km Entfernung registriert. Die Ladung befand sich in 1,4 km Tiefe unter der Erdoberfläche.

Von 1961 bis Mitte Dezember 1968 sind in *Vietnam* 30279 Amerikaner getötet worden. Die Zahl der gefallenen Vietkongs und Nordvietnamer wird von amerikanischer Seite auf 452330 geschätzt. Sodann haben die USA bis zum 10. Dezember 1968 in Vietnam *3734 Flugzeuge* verloren, darunter 1262 Hubschrauber und 919 bemannte Flugzeuge, die über Nordvietnam abgeschossen wurden.

Nach einer japanischen Mitteilung beabsichtigen die USA, *fünfzig militärische Stützpunkte in Japan* entweder aufzuheben oder den japanischen Behörden zu übergaben. Das macht ungefähr einen Drittel aller auf japanischem Territorium bestehenden militärischen Anlagen der USA aus. Z

Südafrika

Am 17. Dezember wurden von der südafrikanischen Raketenbasis Santa Lucia, 16 km nördlich von Durban, innerhalb von 15 Minuten *zwei Raketen* abgeschossen. Es handelt sich um die ersten Versuche dieser Art in der Südafrikanischen Republik. Die erste Rakete fiel nach einer Flugbahn von 5 km, die zweite nach 6,5 km bei einer Flugzeit von rund 10 Sekunden, in den Santa-Lucia-See. Z

Sowjetunion

Nach Auffassung amerikanischer Sachverständiger, die sich darüber in der «Washington Post» äußerten, hat die Sowjetunion vermutlich ein neues *Raumfahrzeug* zur «Inspektion» und möglicherweise Zerstörung amerikanischer Satelliten entwickelt und bereits erprobt. Dies wurde aus den Schnellstarts von drei sowjetischen Satelliten am 19. und 20. Oktober sowie am 1. November erschlossen. Flugbahnaufzeichnungen deuteten darauf hin, daß zwei der Satelliten sich in einem Inspektionsmanöver sehr stark näherten.

Das aeronautische Institut in Charkow hat einen *Mini-Helikopter* entwickelt, der nur 220 kg schwer ist und bei einer Geschwindigkeit von 190 km/h bis zu 2000 m hoch steigen kann.

Auch die Sowjetunion hat im Dezember in ihrem Testgebiet von Semipalatinsk einen unterirdischen *Nuklearversuch* durchgeführt. Er soll nach amerikanischen Angaben von nur geringer Stärke, entsprechend etwa 20000 t TNT, gewesen sein.

Der Oberste Sowjet der Sowjetunion verabschiedete das *Budget* für 1969, das Einnahmen von 134 Milliarden Rubel und Ausgaben von 133,8 Milliarden Rubel vorsieht, von denen 17,7 Milliarden Rubel den *Verteidigungshaushalt* betreffen. Das Militärbudget wird damit gegenüber dem Vorjahr um rund 1 Milliarde Rubel erhöht. 1968 waren für militärische Zwecke 2,2 Milliarden Rubel mehr als für 1967 bereitgestellt worden.

Die Sowjetunion verfügt im Pazifischen Ozean nach einer amerikanischen Angabe über 100 U-Boote (China über etwa 30). Z

Ostdeutschland

Deutsche Militärbibliothek als Informations- und Dokumentationszentrale

Die im April 1966 als öffentliche Bücherei gegründete Deutsche Militärbibliothek sieht ihre Hauptaufgabe darin, der Führung der Armee unter Auswertung auch westlicher Veröffentlichungen so schnell als möglich Unterlagen für die Entschlußfassung zu liefern. Wie der Direktor der Bibliothek, Generalmajor Richard Fischer, in einem Gespräch Vertretern der Zeitschrift «Volksarmee» mitteilte, werde größte Aufmerksamkeit darauf verwendet, «leitende Organe der Nationalen Volksarmee schnell und zielgerecht» über militärische Neuigkeiten zu unterrichten, über die in den «sozialistischen Bruderländern» sowie in der Bundesrepublik und anderen westlichen Staaten berichtet wird. Gegenwärtig zählt die Bibliothek, die sich in Strausberg bei Berlin, dem Sitz des ostdeutschen Verteidigungsministeriums, befindet, etwa 55 000 Bände. Davon stammen 15 000 Bände aus noch nicht bibliothekarisch erschlossenen Altbeständen. Neben dem Buchbestand besitzt die Militärbibliothek auch Sammlungen von Landkarten, Mikrofilmen, Tonbändern und Schallplatten. cs

Beförderungen und Auszeichnungen

Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, Gruppenbeförderungen in der Nationalen Volksarmee nur an ihrem Gründungstag, dem 1. März, vorzunehmen, sind diesmal mehrere Offiziere am 3. Oktober, wenige Tage vor dem neunzehnten Gründungstag der DDR, zu Generälen befördert beziehungsweise ernannt worden. Da mehrere dieser Offiziere Anteil am Einsatz von Volksarmee-Einheiten bei der Besetzung der Tschechoslowakei hatten, darf angenommen werden, daß die zu diesem ungewöhnlichen Zeitpunkt vorgenommenen Beförderungen damit im Zusammenhang stehen.

Zum Generalleutnant befördert wurde Generalmajor Hans Ernst, dem als Chef des Militärbezirks Leipzig unter anderem auch die 7. Panzerdivision in Dresden und die 11. motorisierte Schützendivision in Halle unterstehen. Sie rückten mit einem Teil ihrer Verbände in die CSSR ein. Zum Generalmajor befördert wurde Oberst Günter Schmidt; die von ihm befehligte 1. Luftverteidigungsdivision in Cottbus war ebenfalls an der Besetzung beteiligt.

Andere hohe Offiziere der Zonenarmee, die ebenfalls an der Vorbereitung und Durchführung des Einmarsches in die CSSR mitwirkten, wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Unter ihnen befinden sich mit den Generälen Kunath und Reymann zwei Offiziere, die als Chef der Raketen- und Artillerieeinheiten der Volksarmee beziehungsweise als Chef des Nachrichtenwesens Schlüsselfunktionen innehaben. Während aber Generalleutnant Arthur Kunath der «Kampforden für Verdienste um Volk und Vaterland in Gold» verliehen wurde, mußte sich Nachrichtenchef Generalmajor Georg Reymann mit der «Medaille der Waffenbrüderschaft in Gold» begnügen. Die goldene Waffenbrüderschaftsmedaille wurde auch an Generalmajor Fritz Streletz vergeben, der als Stellvertreter von Generalleutnant Ernst im Kommando des Militärbezirks Leipzig fungiert. Mit der «Medaille der Waffenbrüderschaft in Silber» ausgezeichnet wurden die Divisionskommandanten Generalmajor Joachim Goldbach, Erfurt, Generalmajor Horst Skerra, Potsdam, und Oberst Nikolaus Klenner, Schwerin. cs

Leistungsabzeichen und politische Einstellung

Ausschlaggebend für die Abgabe von militärischen und sportlichen Leistungsabzeichen in der Nationalen Volksarmee ist die politische Einstellung des jeweiligen Soldaten. Das gilt, wie aus einer Notiz in der Zeitschrift «Armee-Rundschau» hervorgeht, auch dann, wenn der betreffende Bewerber alle Bedingungen zum Erwerb des Abzeichens erfüllt hat. Zu einer entsprechenden Beschwerde eines Matrosen, dem die Schützenschnur wegen einer Disziplinarstrafe nicht verliehen worden war, stellt die «Armee-Rundschau» fest: «Mit einer Auszeichnung wird die ganze Persönlichkeit des betreffenden Genossen geehrt. Bei der Schützenschnur heißt demzufolge eine der Bedingun-

gen: Vorbildlichkeit in der politischen und militärischen Haltung und Führung.» Das gelte im Prinzip für alle Auszeichnungen. cs

Gruppeneintritte in die Partei

Die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Sowjetunion und ihre Verbündeten hat die SED in Ostdeutschland zur Verbesserung der militärischen Bereitschaft ausgenützt. Aus verschiedenen Zeitungsmeldungen ging hervor, daß sich Jugendliche zum vorzeitigen Eintritt in die Nationale Volksarmee oder andere bewaffnete Organe entschlossen, und daß sich NVA-Soldaten zu einer Verlängerung ihrer Dienstzeit bereitfanden. Zahlreiche andere Ostdeutsche wurden zum Eintritt in die SED oder die Einheitsjugendorganisation FDJ bewogen. So erklärten sich beispielsweise junge Arbeiter aus dem Walzwerk Burg zum sofortigen Eintritt in die NVA bereit. Kumpel der im deutsch-tschechoslowakischen Grenzgebiet arbeitenden Wismut-AG traten in die Kampfgruppen ein, die von der SED unmittelbar kontrollierte Parteiarmee. Ganze Lehrlingsgruppen gaben Verpflichtungserklärungen für verstärkte vormilitärische Ausbildung bei der Gesellschaft für Sport und Technik – einer paramilitärischen Organisation – ab.

Soldaten einer im Bezirk Schwerin stationierten NVA-Einheit haben sich zu einer unbefristeten Verlängerung ihres Waffendienstes bereit erklärt. In der «Schweriner Volkszeitung» hieß es, die Soldaten, die am Ende ihrer zehnmonatigen Wehrpflichtzeit stehen, wollten «so lange Soldaten bleiben, bis die Konterrevolution in der CSSR niedergeschlagen ist». Eine entsprechende Erklärung gab die überwiegende Mehrzahl der wehrpflichtigen Soldaten der 3. Grenzbrigade ab, die den nördlichen Abschnitt der innerdeutschen Grenze bewacht. Die aus der regimetreuen Bevölkerung rekrutierten Grenzhelfergruppen der mecklenburgischen Gemeinden Lütkenwisch, Jagel, Bernheide und Lanz gaben die Verpflichtung ab, zusätzliche Einsatzstunden im Zonengrenzgebiet zu leisten, um Fluchtversuche vereiteln zu helfen. cs

Kunstflugstaffel der Nationalen Volksarmee

Die Luftstreitkräfte der NVA der Zone haben eine Kunstflugstaffel gebildet, die aus Überschallgeschwindigkeit erreichenden Düsenflugzeugen besteht. Der Verband ist erstmalig anläßlich der «DDR-Flugtage» in Magdeburg in Erscheinung getreten. Die etwa 32000 Mann starken Luftstreit- und Luftverteidigungskräfte der NVA verfügen über zwei Jagdfliegerdivisionen, von denen einige Staffeln mit Überschall-Abfangjägern des sowjetischen Typs Mig 21 ausgerüstet sind. cs

Einzelkämpferausbildung

Die Ausbildung zum Einzelkämpfer und im Gruppenverband sowie die Verbesserung der Disziplin stehen im Mittelpunkt des neuen Ausbildungsprogramms der SED-Kampfgruppen, das am 1. Oktober begann und im Sommer 1970 abgeschlossen sein soll. Wie der Leiter der Abteilung Kampfgruppen im Ostberliner Innenministerium, Volkspolizei-Generalmajor Karl Mellmann, in der neuesten Ausgabe der Monatsschrift «Der Kämpfer» bekanntgab, enthalten die Anweisungen für die Ausbildungsperiode 1968 bis 1970 vor allem Unterlagen für die «Konzentration auf die Einzelausbildung und die Ausbildung kleiner Kollektive (Gruppen)». Außerdem müßten «kritischer als in der Vergangenheit alle Mängel in der Disziplin und der Ausbildung aufgedeckt werden».

Zugleich ließ Mellmann, der während des zweiten Weltkrieges als Luftwaffenoberleutnant in sowjetische Gefangenschaft geriet, keinen Zweifel an der Rolle der «Kampfgruppen der Arbeiterklasse» als einer SED-Armee. Er kündigte an, daß vor allem unter Mitwirkung der Politoffiziere der Volkspolizei in der bevorstehenden Ausbildungsperiode «die führende Rolle der Partei als wichtigste Grundlage zur Erhöhung der Kampf- und Einsatzbereitschaft verstärkt durchzusetzen» sei, da die militärische Ausbildung der Kämpfer nur im Verein mit straffer ideologischer Erziehung «zu einem maximalen Kampfwert» führe.

Mellmann begründete die intensive militärische Ausbildung der etwa 300000 Mann starken SED-Kampfgruppen mit den Bestrebungen der «unverbesserlichen imperialistischen Kreise» nach einer Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges. Über die gegenwärtige Einsatzbereitschaft der Kampfgruppen meinte der Volkspolizeigeneral, die kürzlich in allen mitteldeutschen Bezirken beendeten Abschlußmanöver der Ausbildungsperiode 1966 bis 1968 hätten den Beweis erbracht, daß die Kampfgruppen «jederzeit den ehrenvollen Beitrag zum Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes unter allen Bedingungen gemeinsam mit den anderen bewaffneten Kräften erfüllen» können. cs

Rumänien

Rumänien wird 1969 rund 6,4 Milliarden Lei für seine Verteidigung ausgeben; das Wehrbudget wurde auf 4,2% der Gesamtausgaben des Staatshaushaltes festgelegt. Z

Gesetz über die vormilitärische Erziehung der Jugend

Vom rumänischen Parlament wurde ein Gesetz über die «Ausbildung der Jugend für die Verteidigung des Vaterlandes» angenommen. Die Notwendigkeit des Gesetzes wurde damit begründet, daß «der Imperialismus eine ständige Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Völker» und daher «die Festigung der Wehrfähigkeit und Maßnahmen, den aggressiven Machenschaften der internationalen Reaktion die gebührende Abfuhr zu erteilen», erstrangige Aufgaben des Staates seien. Mit Rücksicht auf die beschränkte Dauer des obligatorischen Militärdienstes (derzeit für die meisten Truppengattungen 2 Jahre) müsse die vormilitärische Ausbildung der Jugend organisiert werden. Die Teilnahme daran ist sowohl für Jungen als auch Mädchen obligatorisch. Nach den Bestimmungen des Gesetzes erstreckt sich die Ausbildung auf allgemeine militärische Ausbildung, Kenntnis der Massenvernichtungswaffen und Schutz gegen diese, Fliegerabwehr, Sanitäts- und Erste-Hilfe-Ausbildung und angewandte Technik. Die Leitung der Ausbildung liegt in den Händen des Verbandes der kommunistischen Jugend. Die Dauer der Ausbildung beträgt 2 Jahre für Jugendliche im Alter von 18 bis 20 Jahren. Die Unterweisung erfolgt in Ausbildungszentren, die in Betrieben, Schulen und anderswo eingerichtet werden und dem Kommando von Offizieren und Unteroffizieren der Reserve unterstehen. Sie werden unter den Angestellten des jeweiligen Betriebes, des Lehrpersonals usw. ausgewählt.

Das Gesetz sieht unter anderem die Einrichtung von Sommerlagern vor, in denen während der Ferien geeignete Mittelschüler zu künftigen Gruppenkommandanten herangebildet werden.

Für gute Leistungen bei der Ausbildung zur Verteidigung der Heimat sollen die Jugendlichen Diplome und Abzeichen erhalten. Wer sich während der Ausbildungszeit auszeichnet, wird bei der Auswahl für die Offiziersschulen, die Schulen für aktive Unteroffiziere wie auch hinsichtlich der Wahl der Truppengattung bei Eintritt in den Militärdienst bevorzugt behandelt. cs

Ungarn

Militärische Erziehung in der Schule

In der nordungarischen Stadt Eger wurde kürzlich die im vergangenen Jahr begonnene Diskussion über den «sozialistischen Patriotismus» wieder aufgenommen. Die Diskussion entwickelte sich im Anschluß an den Vortrag des Professors György Agoston über Erziehung und Landesverteidigung. Den unmittelbaren Anlaß dazu lieferte der Umstand, daß «Erziehung zur Landesverteidigung» in den Lehrplan der Schulen als neuer Unterrichtsgegenstand aufgenommen wurde, was von umfangreicher Kritik, Besorgnis und Ratschlägen begleitet war. Von mancher Seite wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß der Unterricht unter zu starker Betonung von Politik und Ideologie leiden könnte, und Lehrer wie Eltern zu etwas gezwungen würden, das mit ihrer Kinderliebe, ihrem Gewissen und ihrer humanistischen Einstellung in Gegensatz stehe. Gegner des Regimes behaupten sogar – schreibt das Parteiorgan «Népszabadsag» –, daß die Schulen militarisiert werden sollen.

Der stellvertretende Verteidigungsminister betonte in seinen an die Versammlungsteilnehmer gerichteten Worten: «Wir bereiten uns nicht auf einen Krieg vor ... jedoch ist die Hemmungslosigkeit der bis an die Zähne bewaffneten Imperialisten bekannt. Wir müssen mit jeder Eventualität rechnen und die Erziehung zur Landesverteidigung zu einem Teil unserer kommunistischen Erziehung machen.»

Die Verteidigung der Heimat sei – nach der Feststellung der Konferenz – unvorstellbar ohne physische Kraft, Einsatz, Ausdauer und Geschicklichkeit. Das Gemeinschaftsleben in der Schule müsse bis zu einem gewissen Grad von militärischem Geist erfüllt sein. Die disziplinierte, militärische Haltung übe auf die Kinder einen gewissen Reiz aus. Ordnung in der Schule, auf der Straße, bei Aufmärschen und Festlichkeiten – all dies verlange eine entsprechende erzieherische und charakterliche Ausrichtung. Die militärische Erziehung dürfe nicht auf die Schule beschränkt bleiben, schließt die «Népszabadsag» ihren Bericht ab – die Gesellschaft als Ganzes müsse sich daran beteiligen. cs

Polen

Polen wird im Jahre 1969 seine Verteidigungsausgaben um 9,7% erhöhen; dies wird mit der notwendigen Modernisierung der Ausrüstung begründet. 1968 waren 29 Milliarden Zloty für Verteidigungsausgaben vorgesehen gewesen. Z

Rüstungsindustrie

In einem Interview, das der stellvertretende Generalstabschef und Hauptinspektor für Planung und Technik, Brigadegeneral Magister Diplomingenieur Zbigniew Nowak, in der Kattowitzer «Trybuna Robotnicza» veröffent-

lichte, wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß bereits vom Jahre 1949 an die Entwicklung der polnischen Rüstungsindustrie besonders unter Ausnutzung des schlesischen, speziell oberschlesischen Industriegebietes stark gefördert worden ist. Man habe die polnische Rüstungsindustrie ausschließlich auf sowjetische Lizenzen aufgebaut. Dann seien auch selbständige Projekte in Angriff genommen worden. So habe man schon frühzeitig den Militärlastwagen «Star 66» hergestellt, der heute von allen Warschauer-Pakt-Staaten verwendet werde. Große Erfolge der polnischen Rüstungsindustrie seien seit Beginn der sechziger Jahre erzielt worden. Gegenwärtig stelle man in Polen komplizierte Waffen und Geräte her; auch die militärwissenschaftlichen Forschungsarbeiten und die Waffenentwicklung seien vorangetrieben worden.

So produziere die polnische Rüstungsindustrie Schützen- und Artilleriebewaffnung sowie zahlreiche Munitionsarten, ebenso Panzer-, Flugzeug-, Nachrichten- und logistisches Zubehör. Dasselbe gelte für die Bewaffnung von Pionier- und chemischen Einheiten sowie für militärische Einrichtungsgegenstände, die für den Materialdienst notwendig sind. «An interessanten Konstruktionen könnte man ferner die bei uns erarbeiteten Pistolen vom Muster 1963 und 1964 erwähnen», betonte der General. Die polnische Volksarmee sei bestens ausgerüstet. Die Luftwaffe verfüge über ausgezeichnete Raketen sowie über ein gutfunktionierendes Nachrichten- und Radarsystem. Besonders «wirksam» seien die Raketen, die die Sprengkraft von 600 Artilleriegranaten je Stück hätten. Die Panzer könnten jederzeit mit Atomgeschossen bestückt werden. Sie seien für den Atomkrieg gut vorbereitet, und Flüsse seien für sie überhaupt kein Hindernis (!Red.). Dasselbe gelte für alle Militärtransportmittel. Auch die Kriegsschiffe und die Küstenartillerie seien vorzüglich mit Raketen ausgerüstet. Unter anderen habe sich der gepanzerte Transporter «Skot» besonders in der CSSR bewährt. Die vier Militärakademien, die «Wehrtechnische Akademie», die «Hochschule der Kriegsmarine», die «Generalstabsakademie» und die «Wehrpolitische Akademie», stellten die Kader nicht nur für die polnischen Streitkräfte selbst, sondern auch für die Rüstungsindustrie. cs

Jugoslawien

Wie der stellvertretende Verteidigungsminister Koukoc mitteilte, ist die *jugoslawische Armee* heute mit den modernsten militärischen Mitteln ausgerüstet, die zudem größtenteils in Jugoslawien selber hergestellt worden seien. Die Erklärung des Ministers betonte die jugoslawische Doktrin des «totalen Verteidigungskrieges» und weist im übrigen darauf hin, daß Jugoslawien gegenwärtig Kriegsmaterial im Werte von rund 800 Millionen Franken jährlich *exportiert,* vorwiegend nach den «nichtverpflichteten» Ländern Afrikas und Asiens. Der Minister unterstrich die für Jugoslawien bestehende Notwendigkeit, angesichts der Unsicherheit der Waffeneinfuhr die eigene Rüstungsindustrie noch weiter auszubauen. Z

Ägypten

Wehrausbildung für Studenten

Militärische Ausbildung ist vom Wintersemester 1968/69 an für alle Studenten an den ägyptischen Universitäten und Hochschulen Pflicht. Um dieser Verpflichtung Nachdruck zu verleihen, hat der Generalsekretär des staatlichen Obersten Rates für Universitäten, Dr. Mostafa Kamal Hilmi, angeordnet, daß alle Studenten, die ihrer Ausbildungspflicht nicht nachgekommen sind oder beim Training ungenügende Leistungen zeigten, nicht zu den Prüfungen am Ende des Schuljahres zugelassen werden. cs

Israel

Gemäß einem Lieferungsvertrag werden die USA an Israel 50 hochmoderne Düsenjäger vom Typ «*Phantom*» liefern, teilte das US-Außenministerium am 27. Dezember mit. Die Lieferungen sollen Ende 1969 beginnen und 1970 abgeschlossen werden. Ob der am 28. Dezember durch Israel durchgeführte Handstreich auf den internationalen Flughafen von Beirut die amerikanische Lieferungsbereitschaft tangieren wird, steht noch nicht fest. Das ganze Geschäft hat einen Wert von über 200 Millionen Dollar, wobei die USA nur einen kleinen Kredit gewähren würden. Z

China

Am 27. Dezember führte China im Testgebiet der Wüste von Lop Nor in der westlichen Provinz Sinkiang seinen *zweiten Versuch mit einer Wasserstoffbombe* durch, der nach Feststellungen der amerikanischen Atomenergiekommission eine Stärke von etwa 3 Mt herkömmlichen Sprengstoffs erreicht haben soll. Es handelt sich um die achte chinesische Kernexplosion in der Atmosphäre. Vor 18 Monaten war der erste Versuch mit einer Wasserstoffbombe durchgeführt worden; er löste im Westen große Überraschung aus, weil China damals innerhalb von 3 Jahren von einer kleinen Atombombe in der Stärke jener von Hiroschima zur thermonuklearen Bombe vorgestoßen war. Am 24. Dezember 1967 gab es einen Rückschlag als der damalige, anläßlich des 74. Geburtstages von Mao Tse-tung durchgeführte Test mehr oder weniger scheiterte. Nun ist der Rückstand offenbar aufgeholt worden. In einer Mitteilung der Agentur «Neues China» heißt es, China werde nie das erste Land sein, das von der Atomwaffe Gebrauch machen werde, aber es habe nun erneut dem «Nuklearwaffenmonopol» und dem «nuklearen Kolonialismus» der USA und der Sowjetunion einen Schlag versetzt.

Nach dem Bericht der größten römischen Tageszeitung haben die Chinesen begonnen, *in Albanien Raketenabschußrampen* zu bauen. Eine nachprüfbare Quelle dieser Information gab «Il Messagero» nicht an. Z

LITERATUR

Der deutsche Generalstabsoffizier. Seine Auswahl und Ausbildung in Reichswehr, Wehrmacht und Bundeswehr. Von Hansgeorg Model. 300 Seiten. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1968.

Der Autor schickt den im Titel angekündigten drei Hauptteilen seines Werkes einen Überblick über die Entstehungsgeschichte des deutschen Generalstabes voraus. Darin zeigt er eingangs die Bedeutung des Generalquartiermeisteramtes in den großen Berufsheeren des 17. und 18. Jahrhunderts und weist anschließend in seinen Ausführungen über die von Scharnhorst gegründete «Allgemeine Kriegsschule» (später «Kriegsakademie» genannt) auf das hohe Bildungsziel und die breit angelegte Persönlichkeitsschulung hin, welche diese Ausbildungsstätte kennzeichneten, wogegen die Beanspruchung des Offizierskorps im Ersten Weltkrieg zur Beschränkung auf Kurzlehrgänge zwang, in denen lediglich stabstechnische Ausbildung in sehr gedrängter Form geboten wurde.

Die engen Grenzen, welche der Weiterentwicklung des deutschen Heeres durch den Versailler Vertrag gesteckt wurden, hatten indirekt den Vorteil, daß die für Generalstabsfunktionen in der Reichswehr notwendigen Offiziere aus einer unverhältnismäßig großen Zahl von Anwärtern ausgewählt werden konnten. Dementsprechend war auch eine gründliche und vielseitige Ausbildung möglich. Nach den Angaben des Verfassers kamen wirklich die Besten in deren Genuß, indem eine Folge sorgfältiger Prüfungen jede standesmäßige Diskriminierung verunmöglichte.

Dem Gedanken der Eliteförderung verlieh namentlich Generaloberst Reinhardt Gestalt, indem er erreichte, daß jährlich 12 besonders fähige Offiziere zu einem besonderen Kurs an die Berliner Universität geschickt wurden und sich dort im Rahmen einer sehr freien Unterrichtsgestaltung weiterbilden konnten.

Ganz ähnlich wie der Ausbruch des 1. Weltkrieges brachte der politische Umschwung in den dreißiger Jahren und die in dessen Gefolge einsetzende rasche Vergrößerung des deutschen Heeres eine völlig veränderte Situation, indem nun unversehens die Zahl der sorgfältig ausgebildeten Generalstabsoffiziere älterer Prägung dem steigenden Bedarf nicht mehr zu entsprechen vermochte. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ließ diesen Sachverhalt noch viel deutlicher zum Ausdruck kommen. Immerhin konnte man sich vorerst so behelfen, daß die große Zahl derjenigen Offiziere, welche sich in den Vorprüfungen gut qualifiziert hatten, in einer verkürzten Ausbildung in der Dauer von 12 Wochen auf den Generalstabsdienst vorbereitet und dann für die praktische Schulung zur Truppe geschickt wurden. Derartige Lehrgänge fanden während der Kriegsjahre in sehr rascher Folge statt und umfaßten jeweils rund 60 Teilnehmer. Für die Auswahl der Teilnehmer war der Gedanke richtungweisend, daß über die Generalstabsausbildung die künftigen Inhaber hoher Kommandostellen herangezogen wurden. Dementsprechend wurde das Lehrpersonal sehr sorgfältig ausgelesen.

Die heutige Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr beurteilt der Verfasser als umfassende und ausgewogene Schulungsform, in welcher alle wesentlichen Fehler älterer Lösungen vermieden werden konnten. Eine wünschbare Verbesserung scheint ihm lediglich darin zu liegen, daß der vermittelte Wissensstoff in engere Beziehung zu den praktischen Aufgaben des jungen Generalstabsoffiziers gebracht würde. Auf die